

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF



KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de

Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF



Kurt-J. Heering und Jo Müller

111 GRÜNDE, DAS BÖSE ZU LIEBEN

Von Schurken, Scheusalen und Dämonen

352 Seiten | Taschenbuch

ISBN 978-3-86265-306-5 | Warengruppe 1-559

Originalausgabe | 9,95 EUR (D)

Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, Berlin 2014

www.schwarzkopf-schwarzkopf.de

Ein schillerndes Potpourri der beliebtesten Finsterlinge aus Literatur, Film, Kunst und Kultur

Seitdem es Zeugnisse der Kunst und Literatur gibt, gibt es auch Hommagen an das Böse – an den Teufel, an Intriganten und rücksichtslose Verbrecher, an diabolisch-verführerische Femmes fatales, aber auch an Monster, Dämonen und andere übernatürliche Wesen.

Die Lust, sich zu gruseln oder sich zumindest schockieren zu lassen, scheint tief in der menschlichen Natur verwurzelt zu sein, und die Künste leben zu großen Teilen davon, diese Lust zu befriedigen, auch wenn der endgültige und totale Triumph der Schurken und Scheusale am Ende meist ausbleibt. Doch ohne starke Widersacher gäbe es keine Superhelden, ohne reizvolle Verführer keine wahrlich Tugendhaften. Nur so, im Spiegel künstlerischer Verklärung, lässt sich »das Böse« am Ende auch »lieben«.

»Die meisten von uns sind weder strahlend reine Helden noch teuflische Schurken. Aber beides ist irgendwie in uns vorhanden – mehr oder weniger. Wenn wir Kinder sind, teilen wir die Welt in Schwarz und Weiß, in Gut und Böse ein. Je älter wir werden, desto deutlicher wird uns: Die Welt hat viele Graustufen. Insofern findet sich auch das Gute im Bösen.«
Jo Müller

Kurt-J. Heering und Jo Müller widmen sich in *111 Gründe, das Böse zu lieben* der Faszination des Bösen und nehmen den Leser mit auf eine Zeitreise der anderen Art. Dieses kenntnisreiches Sachbuch ist unterhaltsam und kurzweilig und bietet viele interessante Fakten.

Jo Müller steht gern für Interviews zur Verfügung! Das Autorenfoto stammt von XXX. Wir können Ihnen die Bilder für eine Buchvorstellung gern kostenfrei in druckfähiger Auflösung senden. Bitte kontaktieren Sie uns.

KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de

Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

DAS THEMA

Würden wir uns noch an Faust erinnern, wäre nicht Mephisto in sein Leben getreten? Wen interessierte Clarice Starling, wäre sie nicht ein bizarres Bündnis mit Hannibal Lecter eingegangen? Wären die Geschichten um den russischen Zarenhof nicht wesentlich weniger faszinierend ohne die Legenden, die sich um den undurchsichtigen Zauberheiler Rasputin ranken? Und aus welchem Grund lassen sich Leser so gnadenlos gern verführen von den dämonischen Frauen den Salomes oder Carmens, die den ihnen hörigen Männern Unglück bereiten?

Eine Zeitreise durch Jahrtausende der Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte zeugt von der Faszination des »Bösen«, dem Dichter und Künstler in ihren Werken gehuldigt haben – auch wenn die Widersacher der »Guten« nur selten am Ende den Sieg davontrugen. Verantwortlich hierfür waren gesellschaftlich-moralische Konventionen, die es nicht zuließen, den Intriganten zum Ziel oder – im Fall des Kriminalromans – den Täter davonkommen zu lassen. Die »wahren Helden« des jeweiligen Werkes blieben sie dennoch.

DAS BUCH

In *111 Gründe, das Böse zu lieben* erzählen die Autoren Kurt-J. Heering und Jo Müller die Geschichten der faszinierendsten Schurken und Scheusale der Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte, angefangen von biblischen Zeiten und der griechischen Mythologie bis zur Gegenwart.

Der Leser darf sich freuen auf eine (Wieder-)Begegnung mit Teufelsbündlern wie Faust oder Dorian Gray, mit dämonischen Verführerinnen wie Salome oder der Zauberin Loreley, mit Ikonen des Kinogrusels wie Darth Vader oder Hannibal Lecter, mit Monstern, Aliens und Zombies ... Sie und viele andere haben uns seit jeher Schauer über die Rücken gejagt und tun dies noch heute, auch wenn am Ende stets die Erleichterung darüber steht, dass es sich ja »nur« um schaurig-schönen Schein handelte, der uns zittern ließ.

DIE AUTOREN

Kurt-J. Heering, geboren 1953, war Sachbuchautor und Literaturagent. Im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag erschien zuletzt sein Buch *111 Gründe, TATORT zu lieben* (mit Silke Porath). Er starb überraschend am 19. November 2013.

Jo Müller arbeitet seit über 20 Jahren als Filmjournalist für Radio und Fernsehen, ist bekannt als »Movieman« der Popwelle SWR3 und als Autor und Regisseur zahlreicher TV-Dokumentationen. Im Jahr 2012 veröffentlichte der leidenschaftliche Cineast im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag *111 Gründe, das Kino zu lieben*.





KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de

Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

»Ohne Bösewichter gibt es keine Helden!«

JO MÜLLER ÜBER SCHWARZEN HUMOR, SEINE ALPTRÄUME VON HEXEN UND WÖLFEN UND DIE ANZIEHUNGSKRAFT DES BÖSEN IN WEIBLICHER GESTALT

Was hat Sie auf die Idee zu dem Buch gebracht? Wie sind Sie zu dem Thema gekommen?

Mein Kollege Kurt Heering und ich haben schon vor vielen Jahren darüber nachgegrübelt, ein Buch über die Faszination des Bösen zu schreiben. Schließlich scheint es über alle Kulturen hinweg ein Phänomen zu sein, dass Schurken und Scheusale unsere Fantasie, unser kollektives Unterbewusstsein beschäftigen. Egal ob sie sich in Büchern, Bildern, Filmen oder in den Nachrichten tummeln.

Woran liegt das? Warum besitzt das Böse für uns eine solche Anziehungskraft, obwohl wir es doch eigentlich alle schrecklich und abscheulich finden? Diesen Fragen gehen wir in unserem Buch nach.

Im Kampf Gut gegen Böse ist meist der Gute – der Held – die Identifikationsfigur und natürlich der Sympathieträger. Warum wenden Sie sich den Gegenspielern zu?

Sind wir doch ehrlich: Luke Skywalker ist doch eine ziemlich blasse Figur im Vergleich zu Darth Vader. Dessen Schnaufen allein wurde schon Kult für mehrere Generationen von Kinogängern. Ohne Bösewichte würde oft die Handlung eines Romans oder Films erst gar nicht in Gang kommen.

Würde Frodo ohne die Bedrohung, die von Sauron ausgeht, das Auenland verlassen oder Harry Potter sich zum Starzauberer ausbilden lassen, wenn es Voldemort nicht gäbe? Auch Sherlock Holmes hätte nichts zu tun ohne die Finsterlinge im vernebelten London. Seine Abenteuer sind dann am spannendsten, wenn er gegen seinen schrecklichsten Gegner antreten muss: Professor Moriarty. Wie Hitchcock einmal gesagt hat, ist ein Held immer nur so gut wie sein Widersacher.

Jedenfalls haben mich schon als Kind die Bösen fasziniert und in meinen Träumen verfolgt: Die Teufelsgestalten von Wilhelm Busch und die Kinder fressenden Hexen oder Wölfe der Brüder Grimm. Auch haben mich *King Kong*, *Das Ding aus einer anderen Welt* und die bluttriefenden Reißzähne von Christopher Lees *Dracula* nicht schlafen lassen.



Sie sprechen im Buch oft von zwei Seiten einer Medaille. In wiefern gehören Gut und Böse für Sie untrennbar zusammen?

Beides ist miteinander verschmolzen: Einen Dr. Jekyll gibt es nicht ohne einen Mr. Hyde. Hier handelt es sich sogar nur um einen einzigen Menschen, in dem das Gute und das Böse vereint sind – wie im Prinzip bei uns allen. Freud und Jung lassen grüßen. Oder um es mit Stephen King zu sagen: »In jedem von uns rasselt ein Alligator an der Kette.«

Die meisten von uns sind weder strahlend reine Helden noch teuflische Schurken. Aber beides ist irgendwie in uns vorhanden – mehr oder weniger. Und überhaupt: Was bitte schön würde Kasperl ohne Petrosilius Zwackelmann oder Räuber Hotzenplotz machen? Faust ohne Mephisto? Clarice Starling ohne Hannibal Lecter?

Woher kommt Ihrer Meinung nach die Faszination, die die Menschen für das Böse haben?

Schauen Sie sich die Nachrichten an: Über wie viele gute Taten wird denn berichtet? Es sind die Schreckens-News, die uns in ihren Bann ziehen und eben nicht der Bericht über die Taten eines großzügigen Menschenfreunds. Zudem erkennen wir uns selbst glaube ich auch ein bisschen in den Bösewichten wieder.

Bram Stokers Dracula war die Reaktion auf eine verklemmte, spießige Gesellschaft, die ihre Gefühle unterdrücken musste. Der Obervampir aber hielt sich eben nicht an die gesellschaftlichen Regeln und süffelte mit Wonne und Wollust das frische Blut unschuldiger Jungfrauen. Er war die Verkörperung des Lustprinzips. In seiner Gestalt konnte der Leser quasi »die Sau rauslassen«. Viele Bösewichte im Kino oder in der Literatur stehen für die Rückkehr des Verdrängten.

Viele der Gründe in Ihrem Buch basieren auf der Annahme, dass der strahlende Held nicht der wäre, der er ist, wenn er nicht einen entsprechenden Widersacher gehabt hätte. Wie ist das zu verstehen?

Wie soll sich ein Held sonst beweisen? Er muss den Bösewicht, die Bedrohung besiegen. Gibt es keinen Gegenspieler, gibt es keinen Helden, nicht einmal eine Handlung. Wäre Sauron lieb und nett, bräuchten Frodo und Gandalf nicht losziehen, sondern könnten ihm den verlorenen Ring bringen und mit ihm zusammen ein Bier trinken.

Sie bieten den Lesern ein unglaublich breites Schurken-Spektrum: Vom Serienmörder Fritz Haarmann über Dschingis Khan bis hin zu Frankensteins Monster ist an Bösewichtern so ziemlich alles vertreten. Wie haben Sie dieses beeindruckende Sammelsurium zusammengestellt?

Das war eine schweißtreibende Arbeit und Ergebnis langer Diskussionen. Denn sowohl die Menschheits- als auch die Literatur- und Film-Geschichte ist so übertoll mit teuflischen Schurken und Mördern, dass da eine Auswahl schwerfällt. Im Grunde liest sich die Historie unserer Spezies wie die Geschichte des Bösen.



»Über alle Kulturen hinweg scheint es ein Phänomen zu sein, dass Schurken und Scheusale unsere Fantasie, unser kollektives Unterbewusstsein beschäftigen. Egal ob sie sich in Büchern, Bildern, Filmen oder in den Nachrichten tummeln.« **Jo Müller**

KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de
Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin



Allerdings wollten wir doch bestimmte Geschmacks-Grenzen einhalten. Es gibt nämlich einfach Bösewichte, über die mag man weder seriös noch ironisch- hintergründig berichten, so wie wir das in unserem Buch versucht haben. Ihre Abscheulichkeiten sind einfach nur abstoßend und werden bei uns nicht wiederzufinden sein.

Sie sagen am Ende, dass selbst 222 Gründe nicht ausgereicht hätten, um wirklich erschöpfend über dieses Thema zu schreiben. Welche Kriterien musste ein Fiesling erfüllen, um in Ihrem Buch aufgenommen zu werden? Wen mussten Sie vielleicht schweren Herzens weglassen?

Es war wirklich eine Frage des Konzepts und des Umfangs. Es hätte noch so viele Fieslinge gegeben, die wir gerne in unserem Buch gehabt hätten. Kubricks durchgeknallter Dr. Seltsam («Mein Führer, ich kann wieder gehen!«), der verzweifelt-schillernde Drogen-König Walter White aus der Sensations-TV-Serie *Breaking Bad* oder die faszinierend-bösartige Hauptfigur aus *The Shield* und und und... Wir mussten uns einfach auf eine gewisse Auswahl beschränken, die einen guten Querschnitt darstellt. Wer weiß, vielleicht gibt es ja eine Fortsetzung ...

Haben Sie einen persönlichen Lieblingsschurken?

Oh, das ist schwierig. Es gibt so viele tolle Finsterlinge unter den fiktiven Schurken. Unter den menschlichen Bösewichten sind natürlich Long John Silver aus der *Schatzinsel* oder der Serienkiller aus *Seven*, John Doe, ganz vorne. Ich habe David Finchers Film damals bei einer Spätvorstellung in New York gesehen und musste nach dem Kinobesuch noch zu meinem einige Blocks entfernten Hotel laufen und einige düstere Straßenzüge durchqueren. Eine Erfahrung, die ich nie vergessen werde.

Natürlich hat mich auch Kubricks ultrabrutaler Alex aus *Uhrwerk Orange* in seinen Bann gezogen: seine Augen, die dich direkt in der ersten Einstellung des Films anblicken – wow!

Was die nichtmenschlichen Bösewichte angeht, auch da habe ich meine Favoriten. Stephen Kings mörderischer Clown Pennywise in seinem Roman *Es* gehört in die Top Ten, ebenso aber natürlich das Alien aus dem gleichnamigen Film von Ridley Scott, das in seiner bizarren Schrecklichkeit nie übertroffen worden ist.

Der schwarze Humor kommt in Ihrer Liebeserklärung an das Böse nicht zu kurz. Wie wichtig finden Sie die Verstrickung von Bösem und Lustigem?

Wir wollten keine soziologische Abhandlung, sondern ein unterhaltsames Sachbuch schreiben. Das Buch soll ja vor allem Spaß machen. Und wie lässt sich das bei diesem Thema am besten machen? Richtig: mit schwarzem Humor!

Die einzelnen Geschichten werden von Ihnen jeweils in verknappter, aber dabei sehr kurzweiliger Art und Weise nacherzählt. Zusammenhänge und Hintergründe der Missetaten werden nachvollziehbar erklärt. Warum war es Ihnen wichtig, dass den Lesern auch die Motive der Bösen verständlich werden?

»And what once seemed black and white turns to so many shades of gray.« Eine Zeile aus einem Bruce Springsteen Song, die erklärt, um was es geht. Wenn wir Kinder sind, teilen wir die Welt in Schwarz und Weiß, in Gut und Böse ein. Je älter wir werden, desto deutlicher wird uns: Die Welt hat viele Graustufen. Insofern findet sich auch das Gute im Bösen.

Norman Bates ist kein abgrundtief böses Monster, sondern ein verzweifelter Psychopath mit Mutterkomplex. Hofkomponist Salieri, der Mozart-Killer in Milos Formans *Amadeus*, leidet unter dem Fluch der Mittelmäßigkeit. Für ihn bricht eine Welt zusammen, als er erkennt, dass es sich bei dem Genie Mozart um einen kindernden Geck handelt.

Selbst bei Darth Vader wissen wir, dass er mal ein Guter war. Und diesen Weg aufzuzeigen, wie sich ein netter Mensch in einen Killer verwandelt, ist oft spannender als seine Taten.

Unter anderem gehen Sie auf den herrschenden Vampir-Hype und den *Twilight*-Trend ein. Dabei bezeichnen Sie Edward als »schmachtenden Jammerlappen«. Denken Sie, dass es heute eher die Weichspülvarianten der großen Unheilstifter von damals gibt?

Glücklicherweise gibt es ja noch *True Blood*. Da wird noch kräftig Blut gesaugt. Ich bin fest davon überzeugt, dass bald mal wieder richtig fiese Blutsauger auf der Leinwand für Angst und Schrecken sorgen.

Im Kino gibt es solche Wellenbewegungen ständig. Und dann werden edwardianische Jammerlappen endlich wieder von der Leinwand verschwinden.

Im Prinzip ist es aber ganz klar so, dass die großen Unheilstifter von damals viel von ihrem Schrecken verloren haben. In einer Welt, in der sich jeder im Internet Terror- und Mord-Videos angucken kann, wirken sie wie harmlose Kasperlfiguren.

Explizit widmen Sie sich in Ihrem Buch auch der Verbandelung des Bösen mit dem schönen Geschlecht. Warum wird die Femme fatale in ihren verschiedenen Rollen ganz besonders beleuchtet?

Weil hier die Verführungskraft des Bösen so schön gezeigt werden kann: Schon Odisseus hatte mit dem Lockruf der Sirenen zu kämpfen. Das Böse ist besonders zu lieben, wenn es in zauberhaftem Gewand daherkommt.

In Form einer unschuldig wirkenden jungen Frau, die herzerreißend schluchzt. In Wirklichkeit ist sie aber eine Mörderin.

»Mich haben schon als Kind die Bösen fasziniert und in meinen Träumen verfolgt: Die Teufelsgestalten von Wilhelm Busch und die Kinder fressenden Hexen oder Wölfe der Brüder Grimm.«
Jo Müller



KONTAKT ZUR PRESSESTELLE DES VERLAGES

Tel. 030 – 44 33 63 045 | Fax 030 – 44 33 63 044 | presse@schwarzkopf-schwarzkopf.de

Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH | Kastanienallee 32 | 10435 Berlin

Und es braucht schon einen knallharten Privatdetektiv wie Sam Spade, um sie zu überführen und eiskalt abzuservieren. Wir Normalsterblichen würden natürlich auf ihren teuflischen Charme hereinfliegen. Wie meinte Elvis so schön: »You're the devil in disguise«.

Für uns Männer besitzen schöne Frauen, in deren Inneren ein Biest lauert, zugegebenermaßen eine besondere Attraktion. Ob die Killerin aus *Basic Instinct*, Medea oder die verführerische Carmen: Sie kommen meist zum Ziel. Männerleichen pflastern ihren Weg.

Bei dem einen oder anderen Werk fließen auch Kommentare à la »weit mehr als ein Schauerroman« ein. War es für Sie wichtig, womöglich unterschätzte Werke oder Bösewichter ins rechte Licht zu rücken?

Wir wollten auf einige vergessene oder unterschätzte Werke aufmerksam machen und einfach das Interesse an ihnen wecken. Hierzulande wird ja die Schauerliteratur oder die Fantastik, die in unserem Buch einen gewissen Platz einnimmt, in der Schule überhaupt nicht behandelt.

Unsere Traumvorstellung wäre es, dass der Leser nach der Lektüre unseres Buches Appetit bekommt, sich einige der vorgestellten Romane oder Filme vorzunehmen und ihren Grusel zu genießen. Vielleicht können sie ihn noch besser wertschätzen, weil sie von uns ein paar interessante Hintergründe erfahren haben.

Das Buch enthält zahlreiche Referenzen zu anderen Werken. Sie beziehen sich unter anderem auf Adorno und Horkheimer oder auf Freud Psychoanalyse. Trotzdem liest sich *111 Gründe, das Böse zu lieben* weder trocken noch belehrend und ist nicht nur für Akademiker eine sehr unterhaltsame Lektüre. An wen wenden Sie sich mit Ihrem Buch? Für welche Leser haben Sie diese Gründe zusammengestellt?

Wir wollen unterhalten. Punkt! Der Leser soll auf spannende und humorvolle Weise Wissenswertes über die dunkle Seite der menschlichen Existenz und Fantasie erfahren. Aber nichts läge uns ferner, als belehrend zu wirken. Der erhobene Zeigefinger des Oberlehrers war uns selbst ein Gräuel.

Jeder soll sich das herauspicken, was ihn interessiert. Man kann unser Buch auch problemlos diagonal oder von hinten nach vorne lesen. Es darf durchaus häppchenweise genossen werden. Und wenn wir einen einzigen Leser dazu bringen, noch mehr Spaß beim Lesen oder im Kino zu haben, dann ist unser Ziel erreicht.

